



Huber & Co. AG  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 33'784  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.1  
Abo-Nr.: 310001  
Seite: 25  
Fläche: 41'763 mm<sup>2</sup>

## Frauenfeld bekämpft Armut mit Geld und Bildung



Christa Thorner (l.) und Anneliese Zingg führen die Sozialdienste. Bild: Nana do Carmo

### Ausstellung, Spielen, offene Tür

Die Sozialdienste informieren über ihre Arbeit unter anderem mit der **Wanderausstellung** «Im Fall», die vom 28. August bis 2. September im Verwaltungsgebäude an der Promenade gastiert. Ein **Tag der offenen Tür** findet am Dienstag, 31. August, von 16 bis 19 Uhr in den Büros der Sozialdienste an der Rheinstras-

se 6 statt. Am Mittwoch, 1. September, 14 Uhr führt die Pro Juventute zum **Spielnachmittag** auf Spielplätzen ein. Im Verwaltungsgebäude an der Promenade werden um 14 und 15 Uhr **Geschichten für Kinder** geboten. Um 18 Uhr gibt es ein Podium zum Thema Prävention im Saal der Evangelischen Kirchgemeinde. (wu)



Huber & Co. AG  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 33'784  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.1  
Abo-Nr.: 310001  
Seite: 25  
Fläche: 41'763 mm<sup>2</sup>

## Die Sozialdienste Frauenfeld suchen den Dialog mit der Öffentlichkeit. Unters Volk gebracht werden soll die Botschaft: Gegen Armut hilft Geld allein nicht.

**FRAUENFELD** – Ein Schüler brach in Tränen aus, als die Lehrerin am Montag ihre Drittklässler nach ihren Ferienerlebnissen fragte. Der Neunjährige hatte fünf Wochen allein zu Hause verbracht, während Vater und Mutter arbeiteten. Zu erzählen hatte der Bub gleichwohl etwas: Einmal bestellte er per Telefon eine Pizza, jedoch fehlte ihm das Geld, um den Pizzakurier zu bezahlen. Die Frauenfelder Stadträtin Christa Thorner erzählte die traurige Geschichte gestern an einer Medienkonferenz als Beispiel dafür, dass Armut nicht nur materiell zu verstehen ist. Gegen den immateriellen Notstand geht Frauenfeld unter anderem mit Elternbildung vor. Eltern müssten wissen, dass man ein Kind nicht fünf Wochen allein lasse, sagte Thorner.

Die städtischen Sozialdienste suchen aus Anlass des EU-Jahres der Armut 2010 den Dialog mit den Frauenfelder Bürgern, unter anderem wird eine Wanderausstellung gezeigt und ein Tag der offenen Tür durchgeführt.

Armut bedeutet laut Thorner unter anderem eine Unterversorgung an Bildung und geringe sprachliche Fähigkeiten. Kinder sässen zu lange vor dem Fernseher oder PC; man spreche zu wenig mit ihnen. Die Einbettung in soziale Beziehungen fehle. Verunfallte eine Alleinerziehende und werde ins Spital eingeliefert, Sorge niemand für die Kinder. Ein Drittel der Frauenfelder Sozialhilfeempfänger ist krank.

Die Angebote scheinen auf Anklang zu stossen, wie Erfahrungen mit den Sprachkursen für Ausländerinnen zeigen. Wenn im Sapone-Haus eine Lesung für Kinder angekündigt wird, ist der Andrang gross. Auch erwachsene Sozialhilfeempfänger interessieren sich für Literatur: Liegen bei den Sozialdiensten Bücher gratis zum Mitnehmen auf, sind diese jeweils schnell weg. Mit Teillohn- und Beschäftigungsprogrammen wird die Integration in den Arbeitsmarkt gefördert.

### Ausländer: Kein Armutsrisiko

Unterstützt wurden insgesamt 872 Personen. Die Frauenfelder Sozialhilfequote beträgt 2,9 Prozent, der kantonale Durchschnitt 1,9 Prozent. Der Ausländeranteil bei den Frauenfelder Sozialhilfeempfängern ist ebenso hoch wie bei der Gesamtbevölkerung, nämlich rund 24 Prozent. Der gesamtschweizerische Durchschnitt liegt bei

44 Prozent. «Wir haben gut integrierte Ausländer», erklärt Thorner. Die gute Integration sei Arbeitgebern, Vereinen und Nachbarn zu verdanken.

Die Hälfte der Empfänger wird länger als ein Jahr unterstützt. Ein Alleinstehender erhält 960 Franken pro Monat. Dazu kommen Miete und Krankenkassenprämien, die direkt an Vermieter und Kasse überwiesen werden. Aus den Beschäftigungsprogrammen haben die Sozialdienste 2009 eine Million Franken Lohnzahlungen eingenommen. Die Sozialdienste selber beschäftigen 20 Personen, verteilt auf 1520 Stellenprozente.

2009 betragen die Nettokosten der Sozialhilfe 3,2 Millionen Franken. Amtschefin Anneliese Zingg rechnet mit einer Erhöhung um eine Million Franken oder 2,5 Steuerprozente, wenn die Revision der Arbeitslosenversicherung am 26. September angenommen wird. Im Grossen Rat ist zudem die Abschaffung des Zuständigkeitsgesetzes hängig, aufgrund dessen Frauenfeld letztes Jahr 700'000 Franken bei den Heimatgemeinden der Sozialhilfebezüger einfordern konnte, aber nur 80'000 Franken an andere Gemeinden überweisen musste. Es handle sich um einen alten Zopf, räumte Thorner ein. Die Wirkung sei aber ausgleichend für die Zentrumsgemeinden.

THOMAS WUNDERLIN